



Der Kapitalismus frisst seine Kunden

Von JOSEF HÜWE

Verschuldungs- und Wirtschaftswachstum
als Funktionsnotwendigkeit

Fast täglich berichten
die Medien über
Forderungen nach höheren
Wachstumsraten der Wirtschaft.
Wie diese realisiert
werden könnten, darüber
bestehen unterschiedliche
Auffassungen, und die
Notwendigkeit von Wachstum
wird meistens nur
vordergründig erklärt.

Wozu überhaupt weiterhin Wirtschaftswachstum?

Möchten nicht die meisten, dass die Umwelt geschont und Ressourcenverschwendung gestoppt wird? Im Vordergrund der Antworten auf die Wachstumsfrage stehen im allgemeinen die Aspekte höhere Steuereinnahmen des Fiskus und Abbau der Massenarbeitslosigkeit. Angenommen, Vollbeschäftigung würde erreicht: Wäre es dann des ständigen Mehrproduzierens genug? Oder „funktioniert“ die traditionelle Marktwirtschaft nur mit Wachstum?

Ständig sind viele Wirtschaftsteilnehmer verschuldet, zum Beispiel Unternehmen. Diese wollen und müssen durch den Verkauf ihrer Produkte jeweils mehr Geld hereinholen als sie mit Hilfe von Krediten per Vorfinanzierung in die Wirtschaft hineingegeben haben. Sie wollen und müssen genügend Produkte absetzen, um auch das Geld für ihre Schuldzinsen und die eigenen Gewinne – seien sie in vielen Fällen auch noch so bescheiden – hereinzubekommen. Die in der Wirtschaft jeweils vorhandene Kaufkraft reicht jedoch nicht aus als Voraussetzung dafür, dass alle Unternehmen die Chance haben, über den Verkauf ihrer Produkte genügend Einnahmen zu erzielen. Wenn alle Unternehmer Gewinne machen und alle verschuldeten Unternehmer auch das Geld für die Kreditzinsen hereinholen sollen, dann erfordert das gesamtwirtschaftlich eine Steigerung der Kreditaufnahmen und damit der Kaufkraft. Steigerung der Schuldenaufnahmen wiederum führt zu Mehrproduktion, zu Wirtschaftswachstum, denn Schulden und Schuldzinsen verschwinden nur durch Produktion und Absatz von Waren.

» » »

Im herrschenden System sollte im günstigsten Falle laufend möglichst soviel Geld (selbstverständlich nur soviel) in die Wirtschaft fließen, dass für alle Unternehmen Absatzchancen bestehen, was nicht ausschließt, dass etliche Unternehmen sich verkalkulieren, dass sie aufgrund schlechten Wirtschaftens Verluste machen. Nur zu einem kleinen Teil erzielen übrigens Unternehmen dadurch Gewinne, dass andere Unternehmen es nicht schaffen.

Unternehmer befinden sich a priori in einer sich auf bloße Hoffnung gründenden Situation: Sie können nur hoffen, dass gesamtwirtschaftlich die Kaufkraft zunimmt und ihnen genügend Produkte abgekauft werden. Je nachdem, in welchem Ausmaß dies unterbleibt, können sie nicht genügend verkaufen, schränken sie ihre Produktion ein, entlassen Arbeitskräfte, gehen Pleite und verlieren schlimmstenfalls ihr im Kreditvertrag an den Kreditgeber verpfändetes Eigentum. Die Wirtschaft insgesamt kann schließlich in eine Krise geraten. Verschuldungs- und Wirtschaftswachstum sind im herrschenden System eine Funktionsnotwendigkeit.

Voraussetzung für Kreditvergaben ist die Verschuldungsfähigkeit der Antragssteller. Sie müssen Sicherheiten bieten, zum Beispiel Immobilien oder immaterielles Eigentum (Reputationen, ein guter Name, Patente u.a.). Die Bedeutung verpfändbaren Eigentums als Voraussetzung für Zunahme der Kreditaufnahmen ist auch in den Blick zu nehmen. Konzentriert sich Eigentum im Laufe von Jahrzehnten bei einer Minderheit, geht gesamtwirtschaftlich die Verschuldungsfähigkeit relativ zurück. Dingliche Sicherheiten werden relativ knapper. Boden zum Beispiel, ohnehin ungleich verteilt, ist nicht vermehrbar. Je breiter hingegen Eigentum gestreut ist desto größer insgesamt die Verschuldungsfähigkeit.

Vermögenskonzentration und schwindende Massenkaufkraft

Die privaten Geldvermögen konzentrieren sich bei einer Minderheit. Bisher sind sie, vor allem durch Zins und Zinseszins, lawinenartig gewachsen. Einige Zahlenangaben für Deutschland: 1969 = 0,5 Billionen DM, 1979 = 1,4 Bill. DM, 1989 = 2,80 Bill. DM und 2004 - inzwischen einschließlich Ostdeutschland - über 4 Bill. Euro. Geldinstitute sind natürlich eifrig bemüht, für ihre Geldanleger und für den eigenen Gewinn Zinsen hereinzuholen. Mit den über Jahrzehnte gewachsenen Geldvermögen hat das Volumen der Zinsansprüche entsprechend zugenommen. Im vorigen Jahr klagten die Banken in Deutschland vorübergehend über rückläufige Kreditaufnahmen der Unternehmen. Banken können weder Unternehmer noch Konsumenten noch den Staat zwingen, sich zu verschulden. Gibt der Markt nur geringe Zinsen her, müssen sich die Sparer mit

weniger begnügen. Oder sie versuchen ihr Glück anderswo in der Welt. Geldvermögen wird zu Spielkapital an den Börsen.

Aufgrund der sehr ungleichen Verteilung hat die große Mehrheit der Bevölkerung über Preise, Steuern und Mieten mehr Zinsen zu bezahlen als sie mit Sparguthaben Zinsgewinne erzielt. Ein immer größerer Teil des volkswirtschaftlichen Kuchens, des Bruttosozialprodukts, muss für den Schulden- und Zinsendienst abgezweigt werden. Abgesehen davon, dass zum Beispiel in Deutschland seit einigen Jahren mehr Geld für private Altersvorsorge gespart wird, die Nachfrage hat allgemein auch deswegen nachgelassen, weil die Masse der Verbraucher weniger Geld zur Verfügung hat. Unternehmen können daher weniger absetzen. Die Konsumausgaben lagen 2005 in der Bundesrepublik unter dem Niveau von 2001 und 2003. Die Geldvermögen insgesamt aber wachsen stärker als die wirtschaftliche Leistung und als Arbeitseinkommen. „Der Kapitalismus frisst seine Kunden“, so hat es der politisch engagierte Lyriker Peter Rühmkorf vor einigen Monaten in einem Zeitungsinterview treffend formuliert.

Destabilisierung der Gesellschaft

In zunehmendem Maße hat der „unfehlbare“ Staat die Schuldenaufnahme übernommen, weil der private Sektor immer weniger zu einer Steigerung der Kreditaufnahmen in der Lage ist. Aber der deutsche Staat tilgt seine Schulden schon seit über zwei Jahrzehnten nicht mehr. Weitere Schulden werden gemacht, u.a. um die Zinsen der alten Schulden zu bezahlen. Die Zinslasten akkumulieren. Die sozialen Spannungen wachsen, weil öffentliche Leistungen gekürzt werden, was unzutreffend als Sparen bezeichnet wird. Armut breitet sich aus. Und eine seit 2002 laufende Langzeitstudie des Instituts für Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld verzeichnet Ende 2005 wachsende Orientierungslosigkeit in weiten Teilen der Bevölkerung, verstärkten Druck auf Minderheiten und bei der Hälfte der Menschen in „mittleren sozialen Lagen“ zunehmende Furcht vor sozialem Abstieg.

Ein Gemeinwesen, das sich in Aufschuldungsvorgänge hineinmanövriert, lässt sich auf die Dauer nicht stabilisieren. Unterhält die menschliche Gesellschaft mit Zins und Zinseszins eine Art Selbstvernichtungsmechanismus? Ein Unternehmer, Ernst Abbe (1840-1905), Begründer der Zeiss-Werke Jena, schrieb in seinen sozialpolitischen Beiträgen: „Elimination (Ausmerzungen) des Zinswesens aus dem Wirtschaftssystem der Völker ist daher die Voraussetzung für eine haltbare, nicht auf völlige Desorganisation hinstuernde Wirtschaftstätigkeit.“

« « «